Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 32

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ohne Umschweife zu sagen, ob bei uns jemals etwas Derartiges vorgekommen sei. Kein Mensch rührte sich. Ich habe sodann eine kurze Ansprache an die Truppen gehalten und bin glücklich, konstatiren zu dürfen, daß meine Worte mit den Zeichen einstimmiger Billigung aufgenommen wurden. Ich bitte Sie, Herr Redakteur, bemerken zu wollen, daß ich, wenn jemals derartige Dinge bei uns passirt wären, unverzüglich Abhülfe geschafft hätte. Es ist traurig, daß Soldaten die Presse benützen, um die eidgenössische Armee zu diskreditiren, trotzdem sie sehr wohl wissen, daß der Dienstweg ihnen geöffnet ist, um gegen jede Ungerechtigkeit zu protestiren.

„Der Zweck, den wir uns vorsetzen, ist folgender: Wir instruiren und disziplinieren unsere Rekruten, indem wir ihnen jenes Behagen und jene Zerstreuungen gewähren, welche das militärische Leben gestattet. Wir behandeln sie als intelligente Bürger, als Männer, welche lernen wollen, in den Tagen der Gefahr ihren Herd zu vertheidigen. Wir sind sicher, daß sie uns achten und uns Gerechtigkeit widerfahren lassen.

„Es gibt und wird unglücklicher Weise in unsern Reihen immer einige wenige faule, nachlässige, undiszipliniirte Soldaten und schlechte Bürger geben; es braucht manchmal Geduld und erprobte Willensstärke, um nicht gegen dieselben aufzuwallen. Indessen wenden wir auf sie in korrekter Weise die Bestimmungen des militärischen Strafgesetzbuches an — wir mißhandeln sie nie.

„Ich weise daher die gegen uns geschleuderten Anklagen entschieden zurück.“

Wir hoffen, daß auch die gegen die Instruktoren anderer Divisionen erhobenen Anschuldigungen sich gleich grundlos erweisen werden.

Ausland.

Frankreich. (Aus Tunis und Algerien. — Französische Generale. — Stimmung gegen den Kriegsminister.) Die jüngsten Nachrichten aus Tunis und Algerien klingen fortdauernd nichts weniger als beruhigend. Sfax mußte von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen bombardirt werden. Nach geschehener Landung, die unter den allerschwierigsten Verhältnissen bewirkt wurde, kam es zu einem hartnäckigen Gefechte, in welchem die Franzosen zwar Sieger blieben und als unmittelbares Resultat desselben Sfax besetzen konnten, aber bewältigt erscheint der Aufstand in jenem Gebiete noch immer nicht, denn die sehr zahlreichen, wohlbewaffneten Eingeborenen haben nur relativ geringe Verluste erlitten.

Französische Blätter berichten allerdings, daß die meisten Chefs der aufständischen Bewegung, darunter die beiden Brüder Djeronba, getödtet wurden, was auf die Araber großen Eindruck gemacht hätte. Der Kommandant von Sfax, Oberst Jamais, ordnete die sofortige Entwaffnung, Stellung von Geiseln, Zahlung einer Kriegsentschädigung von 15 Millionen, Beistellung von Kameelen, Maulthieren und allen nothwendigen Requisitionen an und machte die Bevölkerung für den Fall einer Zerstörung des Telegraphen oder irgend eines Attentates gegen die Sicherheit der Armee effektiv verantwortlich.

500 Berittene von den Stämmen der Zlaß sind in Kairouan eingerückt und haben die Erhebung der Octroi- und Salz-Abgaben eingestellt. 1500 Reiter von dem benachbarten Stamme der Hamma marschiren auf Mater. Die Plünderungen in der Umgebung von Tunis wurden durch Angehörige des zwischen Sfax und Susa lagernden Tribus der Metellit ausgeführt; sie sollen 2000 dem Bey gehörige Kameele weggeführt und zwei Malteser ermordet haben.

Andere Marodeurs, welche tripolitanischen Stämmen angehören, die jeden Sommer in Tunesien einzuwandern pflegen, plünderten bei Gorombalia, zwischen Tunis und Hammamet, eine Besitzung des tunisischen Generals Venturqua und führten 1200 Schafe und 250 Rinder mit sich fort.

Gerüchtweise verlautet, General Saussier werde in Konstantine ein Expeditionskorps organisiren, welches, Tunesien von Westen nach Osten durchziehend, gegen Kairouan marschiren soll.

Die Vorstudien für eine Straßenanlage von Tebena nach Kairouan wurden bereits gemacht und haben die leichte Ausführbarkeit des Projektes dargethan.

Bu-Amena treibt noch fort sein Unwesen und passirte unlängst zwischen Sfisfa und Kadra.

Daß auch in der Armee Dinge vorgehen, die nicht ganz erbaulich sind, scheint nicht mehr zu leugnen zu sein, da selbst die „Armée française“ hierüber wie folgt schreibt:

„Die Regierung war bemüssigt, die volle Strenge walten zu lassen und drei Generale ihrer Posten zu entkleiden. Man hat in der That gleich bei Bekanntwerden der Affaire von Chellala sich gefragt, was denn der General Collignon zu Géryville that? Seine Unbeweglichkeit hat alle Welt in Erstaunen versetzt. Dieser früher so tapfere und rührige General ist gegenwärtig bereits arg fatiguirt und kann nicht einmal mehr zu Pferd steigen. So geschah es, daß er nicht herbeizuellen vermochte, um zu sehen, was an Ort und Stelle vorgeht.

Mit General Cérez sieht es nicht besser aus. Er erwarb sich in früheren Zeiten einen guten Ruf in Algier, aber er kränkelt nunmehr sichtlich und will nur ungern seinen aktiven, brillanten Ruhesitz zu Chateau-neuf verlassen.

Vollends unerklärlich ist aber das Verhalten des Generals Osmond, als Kommandant des 19. Armeekorps in Algier, der im Wahne lebte, er sei deshalb auf diesen wichtigen Posten berufen worden, um sich fortwährend am Meeresufer in reizenden Sommerfrischen zu erholen, unbekümmert um die Gefahren, die der Kolonie erstanden sind.

Aus diesen Dingen erhellt klar, daß die Regierung nicht erst den Beginn eines wirklichen Feldzuges abwarten solle, um unfähige und müde Generale zu beseitigen, sondern daß sie alljährlich nach Schluß der Herbstübungen die Kadres der Stabsoffiziere und Generale entsprechend zu säubern habe, will sie nicht im Falle der Mobilisirung die ärgsten Enttäuschungen erleben.“

So weit die „Armée française“; alle anderen politischen Journale, mit Ausnahme der „République française“, bringen sehr arge Entrüstungs-Artikel gegen den Kriegsminister Farre.

(Oesterr.-Ung. Wehr-Ztg.)

— Seit längerer Zeit ist eine Neuuniformirung der französischen Kavallerie Gegenstand von Berathungen. Dieselbe ist jetzt theilweise definitiv eingeführt, theilweise ist sie in das Stadium der Versuche getreten.

Ein Erlaß des Kriegsministers vom 2. Mai d. J. ermächtigt die Reiteroffiziere, mit Ausnahme derjenigen Kürassierregimenter, welche noch den Harnisch haben, im gewöhnlichen Dienst einen „Dolman“ zu tragen; bei der grande tenue, Paraden, Manövern und ähnlichen Gelegenheiten darf derselbe noch nicht angelegt werden, der Schnitt ist für alle Waffen gleich. Der Dolman ist mit einer Reihe von 7 Knöpfen versehen (weiß für die leichte Kavallerie, ausgenommen die Spahis, gelb für alle übrigen Gattungen) und krapproth passepoilirt; der Schooß ist so lang, daß sein unterer Rand, wenn der Mann sitzt, 6 cm. vom Sitze entfernt bleibt. Auf jeder Brustseite ist außen eine Tasche angebracht. Die Farbe des Grundtuches ist himmelblau für die leichte, dunkelblau für die übrige Kavallerie; zur Unterscheidung dient die Farbe des aufrechtstehenden, abgerundeten Kragens: krapproth mit himmelblauer Einfassung für die Chasseurs und für die Spahis, himmelblau mit krapprother Einfassung für die Husaren, jonquillegelb für die Chasseurs d'Afrique, krapproth mit dunkelblauer Einfassung für die Kürassiere, dunkelblau mit krapprother Einfassung für die Dragoner, dunkelblau für die Remonte- und Militärschul-Offiziere. Die Gradabzeichen bleiben die bisherigen.

Die Versuche finden bei den in Paris und Umgegend garnisonirenden Regimentern statt, bei der Revue des 14. Juli sollte eine Schwadron leichter Kavallerie bereits in dem neuen Anzuge paradiren. Der wichtigste Versuch ist der mit einem über der Hose zu tragenden Stiefel, dessen weicher Schaft durch einen oben angebrachten Riemen mit Schnalle am Herunterrutschen verhindert wird. Das Beinkleid ist so geschnitten, daß es sowohl über dem neueingeführten neapolitanischen Schnürstiefel, wie in dem hochschäftigen Reiterstiefel getragen werden kann. Der letztere wird aus Fahlleder gefertigt, diesem soll eine dunkelbraune

Färbung gegeben werden. Den Säbel soll der Reiter in Zukunft nur zu Fuß selbst tragen; wenn er zu Pferde ist, soll derselbe am Sattel befestigt werden; das Gewehr soll umgehängt geführt werden. Die jetzige Patrontasche (giberne) fällt fort, an ihre Stelle treten zwei kleinere (cartouchière), welche am Säbelkoppel befestigt werden. Als Dienstzeichen, zum Befestigen des Revolvers und zugleich als äußerer Schmuck wird dem Offizier eine „banderolle“ gegeben werden, welche von links nach rechts getragen wird und an deren unterem Ende sich zwei Karabinerhaken befinden; in diese wird der Ring des Revolverkolbens gehängt, der Revolver befindet sich in einem Ueberzuge am Säbelkoppel. Die silberne Banderolle wird gewöhnlich im schwarzen Maroquinüberzuge getragen.

Einer Zeitungsnachricht entnehmen wir — was bei der amtlichen Beschreibung des Dolman nicht erwähnt ist — daß derselbe auf den Schultern Patten erhalten soll, für den gewöhnlichen Anzug der Offiziere schwarz, für die grande tenue silbern, für die Mannschaften zugleich zum Schutz der Schulter gegen einen Hieb eingerichtet. Eine neue Kopfbedeckung ist noch nicht gefunden. (Militär-Wochenblatt.)

Verschiedenes.

— **(Die Kavallerie-Berathungen zu Tours.)** Der Nr. 60 des „Progrès militaire“, Organe des armées de terre et de l'armée territoriale vom 28. Mai 1881 entnehmen wir den nachfolgenden unter der Ueberschrift: „Les conférences de Tours“ erschienenen Artikel.

Die durch den General de Galliset geleiteten Kavallerie-Berathungen haben am 21. Mai ihr Ende gefunden. Noch niemals hat sich eine gleich zahlreiche Versammlung von Generalen und Stabsoffizieren zu Studienzwecken zusammengefunden. 42 Generale, 71 Obersten, Oberstlieutenants und chefs d'escadrons hatten sich versammelt, um die Lehren des unbestrittenen Meisters der französischen Kavallerie zu empfangen, des Mannes, der sich der Reorganisation dieser Waffe gewidmet hat und der sie dahin führen wird, daß sie dem furchtbaren Instrument gleicht, wenn nicht dasselbe übertrifft, welches die Deutschen so vortrefflich zu gebrauchen wissen und welchem sie Ergebnisse zu verdanken haben, welche wir Franzosen so unendlich theuer haben bezahlen müssen.

Von Divisionsgeneralen waren in Tours: de Sonis, Thornton, de Beërio, d'Espeuilles, de Berneville, Charlemagne, Carrelet, de Gressot, Charreyron; ihnen schlossen sich 33 Brigadegenerale, 31 Obersten, 21 Oberstlieutenants und 19 chefs d'escadrons an. Außer ihnen wohnten viele Offiziere der Garnison von Tours den Berathungen bei.

Da die Bestellung der Felder Manöver im Terrain nicht gestattete, fanden die Zusammenkünfte im Versammlungszimmer des Generalraths, das der Präfekt zur Verfügung gestellt hatte, statt.

Es ist uns nicht möglich, die sechs Berathungen in allen ihren Details vorzuführen; das Interesse steigerte sich bei ihnen ersichtlich, sie haben einen großen Wiederhall gefunden und werden sicherlich noch größere Ergebnisse im Gefolge haben.

Nicht genug läßt sich der tiefe Eindruck hervorheben, den die Zuhörer des Generals de Galliset bei der einfachen und unparteiischen Darlegung seines unangreifbaren Systems empfanden. Wir müssen uns auf die kurze Angabe des Gegenstandes der Berathungen und der daraus zu ziehenden Hauptlehren beschränken.

In der ersten Versammlung am Montag den 16. Mai entwickelte der kommandirende General des 9. Armeekorps die Hauptgrundsätze seiner provisorischen Instruktion für die Kavallerie und deutete die Ziele an, nach welchen diese Instruktion, die definitiv werden soll, von ihm umgearbeitet wird. Darauf bestimmte General de Galliset zu dem Zwecke, daß alle Zuhörer über die fremden Kavallerien, ihre Ausbildung, ihre Taktik und ihre verschiedenen Dienstzweige möglichst gut unterrichtet würden, daß bei jeder Versammlung ein General eine Schilderung der Waffe in einem Staate Europas vortrage. General Lardeur übernahm den ersten Schritt zur Ausführung dieses Programms und sprach über die österreichisch ungarische Kavallerie.

In der zweiten Versammlung am Dienstag den 17. Mai schilderte General de Kerhué den Zustand der deutschen Kavallerie und die Eindrücke, welche er bei Beiwohnung der deutschen Manöver im Jahre 1879 von dieser Waffe empfangen. General de Galliset vervollständigte diese Schilderung durch die Lektüre mehrerer Berichte, welche von Offizieren, die den deutschen Manövern gefolgt, erstattet worden. Man war über die Thatsache frappirt, daß alle Berichte zu identischen Schlußfolgerungen gelangen.

Der kommandirende General des 9. Korps beendigte die Versammlung, indem er die Hygiene des Kriegspferdes und seine rationelle Aufzucht beleuchtete. Schließlich sprach er über den von einer gewissen Schule hervorgerufenen Mißbrauch des Gefechts zu Fuß und befürwortete die bisher zu sehr vernachlässigten Schießübungen, von denen der Kavallerist zu Fuß unter gewissen Umständen Nutzen ziehen könne.

In der dritten Versammlung am Mittwoch den 18. Mai erörterte General de Galliset den Sinn, in welchem die Instruktion der Kadres zu erfolgen habe. Darauf erhielt Oberst Humann, Kommandeur des 13. Dragonerregiments, das Wort, um eine höchst interessante Parallele zwischen den verschiedenen Kavallerien Europas durchzuführen. — General Grandin schilderte darauf die russische Kavallerie, die er während des letzten Orientkrieges gesehen hat. General Thornton schloß die Versammlung mit Angabe der Reformen, welche in nächster Zeit in dem Dienst der Remonten eingeführt werden sollen. In dieser Beziehung müsse noch viel geschehen, damit Frankreich, eines der reichsten der Produktionsländer Europas, auf das Niveau der anderen Nationen komme und aus diesem Zweige seiner Industrie den Nutzen ziehe, den es erwarten könne.

Donnerstag den 19. Mai verurtheilte nach einem Vortrage des Generals L'Hotte über die deutsche Doppelkolonne General de Galliset diese Formation und zeigte, daß die französischen Formationen vortheilhafter als die deutschen seien. General L'Hotte sprach darauf über die Divisionseintheilung (l'endivisionnement) der Kürassiere und General Grandin über die italienische Kavallerie. Beide Generale, welche im höchsten Grade das Auditorium interessirt hatten, wurden lebhaft vom General de Galliset beglückwünscht.

Am Freitag versammelten sich die Offiziere in der Reitbahn des 2. Chasseursregiments. Ein aus dem Regiment beliebig ausgewähltes Peloton machte einen Galopp von 16 Minuten Dauer, ein Peloton des 3. Dragonerregiments legte dieselbe Probe ab. Nach der betreffenden Leistung waren die Pferde trocken und bei gutem Athem, ein Resultat der von General de Galliset eingeführten Ausbildungsmethode. — Das Gepäck war gleichfalls Gegenstand der Berathung. Aenderungen am Sattel sind von dem Kavalleriekomite dem Kriegsministerium vorgeschlagen.

Die letzte Versammlung fand am Samstag den 21. Mai statt. General de Galliset kam auf die Nothwendigkeit der Erziehung des Kriegspferdes zurück. Er verabschiedete sich bei den Versammelten und bat dieselben, ihm zur Beseitigung der Routine und zur Fortsetzung auf dem Wege des Fortschritts ihre Hülfe zu leihen. Aus der Vergangenheit, sagte er, müsse man Lehren, nicht aber bindende Verpflichtungen ziehen.

Das ist ein zwar treues, aber leider sehr kurzes Resumee der Berathungen zu Tours. Die Kavallerie wird daraus unzweifelhaft gute Früchte ziehen. Die von dem Präsidenten des Kavalleriekomite ergriffene Initiative ist über jedes Lob erhaben, und alle Offiziere werden wünschen, daß die Generale, denen die Aufgabe zufällt, die Infanterie und Artillerie auf dem Wege des Fortschritts zu erhalten, seinem Beispiele folgen.

Soweit „Le Progrès militaire“. — Seinen Mittheilungen möge eine Uebersicht der Artikel folgen, welche das Journal „L'Armée française“ in seinen Nummern 517 bis 520 demselben Gegenstande gewidmet hat. Zweimal — sagt „L'Armée française“ in ihrer Nr. 517 vom 18. Mai — hat man bereits vergeblich versucht, gesunden Ansichten über die Verwendung der Reiterei im Felde und die ihr zu diesem Zwecke im Frieden zu gewährende Vorbereitung bei der Waffe Eingang zu verschaffen. Kein Geringerer als der Marschall Niel war es, welcher in